

uns zunächst für die Betrachtung eine südliche und westliche Grenze am *Kin-sha-kiang* setzen, so haben wir uns bewusst zu sein, dass dieser selbst nur eine Furche in der Gebirgswelt darstellt. Nur an einzelnen, weit von einander entlegenen Linien ist dieses Land entlang den Verkehrswegen von europäischen Reisenden gesehen worden. Ueberall erwies es sich von meridionalen Zügen erfüllt, welche durch die uns in ihrem allgemeinen Verlauf bekannten Flussrinnen von einander geschieden werden. In dem Raum, welcher im 29sten Parallel eine Breite von 500 km (270 g. M.) hat, kennen wir nach den Jesuiten-Karten als Hauptströme, abgesehen von der bereits genannten ersten Thalfurche, den *Ya-lung-kiang* und den *Wu-lung-kiang* oder Fluss von *Li-tang*; dazu gibt die Karte eine Anzahl kleinerer an; und wo europäische Reisende gingen, hat sich ihre Zahl sehr vermehrt. Sie senden, mit Ausnahme des *Ta-tu-hö*, sämmtlich ihre Gewässer zum *Kin-sha-kiang*.¹⁾ Auf einem weiteren Weg von 90 km (oder beinahe 50 g. M.) nach Westen würden wir, nach Verquerung des oberen *Yangtze-kiang*, die grossen Rinnen des *Lantsan-kiang* und des *Lu-kiang*, zwischen ihnen aber noch mehrere kleine, von Zuflüssen derselben durchströmte Thalfurche überschreiten. Es ist die grossartigste Parallel-Structur eines Hochgebirges, welche die Orographie kennt.

I. Der *Ta-liang-shan* und das Thal von *Kiën-tshang*.

Das grosse, ungefähr 100 km breite Gebirge des *Ta-liang-shan* («das Gebirge des grossen Bergrückens») bildet in einer meridionalen Erstreckung von 300 km die Wasserscheide zwischen dem *Min-kiang* und der etwa Süd-Nord gerichteten Strecke des *Kin-sha-kiang* im Osten und dem Thalzug von *Kiën-tshang* im Westen. Sein Inneres ist verschlossen, da die Chinesen die darin wohnenden Stämme der *Lolo* nur zu einem sehr kleinen Theil in das Verhältniss einer halben Abhängigkeit zu bringen vermocht haben und die inneren Theile selbst nicht zu betreten wagen²⁾. Sie sind aber in seiner ganzen Umgrenzung angesiedelt und werden gegen die räuberischen Ausfälle der Bewohner durch einige grössere (*ting*) und kleinere Militär-Stationen geschützt. An diesen Grenzen ist es von den vormaligen Britischen Consuln in *Tshung-king-fu*, COLBORNE BABER und AL. HOSIE,

¹⁾ [Nach den neusten Forschungen (s. wieder die Karte von DAVIES) ist der Fluss von *Li-tang* ein Nebenfluss des *Ya-lung-kiang*. Dieser beschreibt unterhalb der Mündung jenes Zuflusses, zwischen $101\frac{1}{2}^{\circ}$ und 102° O, ein ähnlich scharfes Knie weit nach Norden wie der *Kin-sha-kiang* zwischen 100° und $100\frac{1}{2}^{\circ}$ (s. oben, S. 49) — eine höchst beachtenswerthe Thatsache, deren Aufklärung von der geologischen Erforschung zu hoffen wäre.]

²⁾ Das Gebiet der ganz unabhängigen *Lolo* gibt BABER (*Travels and researches in Western China, Suppl. papers of R. Geogr. Soc.*, vol. I, part I, London 1882, S. 67) zu 11000 square miles (28500 qkm), also etwas mehr als das Areal der Rhein-Provinz, an. — [Es ist von historischem Interesse, dass schon BLAKISTON (a. a. O., S. 271f.) 1861 in *Ping-shan-hsiën* einige »*Miau-tszë*« antraf, die als ihre Heimat »*Ta-liang-shan*, ungefähr 12 Tagereisen in westlicher Richtung« angaben. Die häufigen Versuche, in das Gebiet der unabhängigen *Lolo* einzudringen, sind auch in neuester Zeit meist fehlgeschlagen. BONIN streifte es nur, BROOKE wurde auf dem Wege von *Ning-yuen-fu* ostwärts um's Leben gebracht. Erst D'OLLONE hatte grösseren Erfolg, doch stehen genauere Berichte darüber noch aus. Das *Kiën-tshang* ist von mehreren der oben (S. 289, Anm.) genannten Reisenden in ganzer Ausdehnung oder zum Theil besucht worden.]